Zwei bewährte, homöopathische Mittel bei Eiterungen

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Gesundheitsnachrichten / A. Vogel**

Band (Jahr): **18 (1961)**

Heft 11

PDF erstellt am: **15.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-553516

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

auch die Nahrung nicht unbeeinflusst lässt. Schade, dass auf diese Weise die bessern Arbeits- und Lebensbedingungen, hygienisches Wohnen und andere Vorzüge wesentlich beeinträchtigt werden. Wer daher die Möglichkeit besitzt, sich durch biologisches Arbeiten im Land- und Gartenbau vor den allzuschlimmen Folgen der einseitigen Renditenwirtschaft einigermassen zu schützen, wird für seine Gesundheit bestimmt einen wesentlichen Nutzen erzielen können. Es ist gesundheitlich sicher belastend genug, dass der steigenden Radioaktivität durch unsere eigene vernünftige Einstellung nicht entgegengewirkt werden kann.

Zwei bewährte, homöopathische Mittel bei Eiterungen

Hepar sulfuris (Kalkschwefelleber)

Mit Hepar sulf. haben wir ein ganz hervorragendes Mittelchen in der Hand, um eitrige Prozesse zu reinigen und dem Eiter einen Abfluss nach aussen zu verschaffen. Bei Abzessen, eiternden Wunden, Katarrhen mit eitrigem Auswurf, kurz überall, wo Eiter ausgeschieden wird oder werden soll, ist Hepar sulf. eine zuverlässige, ich möchte fast sagen, nie versagende Hilfe. Bei Drüsenabzessen und Mandelabzessen hat sich dieses Mittel als besonders wirkungsvoll erwiesen. Hepar sulf. hilft auch noch ausheilen, wenn die Eiterung, also die Ausscheidung, beendet ist. Normalerweise gibt man das Mittel in der 4. Potenz. Will man eine Eiterung verhüten, dann wirkt das gleiche Mittel in Hochpotenz ab D 10 bis D 100 und noch höher zum Verteilen der Giftstoffe.

Bei Quecksilbervergiftung, die durch Mittel der Schulmedizin entstanden ist, wirkt Hepar sulf. vielfach verblüffend rasch.

Auch bei einer Jodkaliumvergiftung haben wir in Hepar sulf. ein ganz wirksames Gegenmittel. Gegen chronische Vergrösserung der Mandeln mit Schwerhörigkeit ist Hepar sulf. ein gutes Mittel, besonders im Wechsel mit Lycopodium und Plumbum. Bei Krupp ist Hepar sulf. nach Aconitum und Spongia ein dankbares Mittel, besonders wenn die Krankheit von einem lokkeren Husten mit Pfeifen und Rasseln begleitet ist. Ein weiteres Mittel, das bei Eiterungen zusätzlich gute Dienste leistet, ist ebenfalls noch zu erwähnen.

Silicea (Kieselsäure)

Dieses hervorragende Mittel wird sowohl in der Biochemie wie auch in der Homöopathie sehr geschätzt, wird es doch zum Heilen von Eiterungen aller Art erfolgreich angewendet, jedoch erst, wenn die Eiterung auf dem Höhepunkt oder im abnehmenden Stadium ist. Zu Beginn der Eiterung und zum Hinausstossen desselben dient also, wie bereits zuvor erwähnt, Hepar sulf. D4, während sich Silicea D6 oder D12 zum Ausheilen als wirksam erweist. In den nordischen Ländern ist Silicea als Volksmittel bei Vereiterungen allgemein im Gebrauch, und zwar vor allem bei Furunkulosis. Auch bei Knocheneiterungen, altem Knochenfrass, Mandelabzessen, Fisteln und Zahnfisteln ist Silicea sehr hilfreich.

Bei Nagelgeschwüren, Haarwurzelkrankheiten, wie auch bei Störungen des Haar- und Nagelwuchses ist Silisea das rechte Mittel.

Für lymphatisch-skrofulöse Kinder mit geschwollenen Drüsen hilft Silicea in Verbindung mit Urticalcin wunderbar die Konstitution zu ändern. Diese Kinder sind in der Regel mager oder aufgedunsen, haben einen dicken Bauch, schlechten Appetit und mangelhafte Ausdauer mit sehr unstetem Gemütszustand.

Bei Tuberkulose und Skrofulose sollte neben feinstofflichen Kalkpräparaten, wie Urticalcin, auch Silicea nicht fehlen. Auf die Haut und das Bindegewebe und besonders bei Hand- und Fusschweiss, übelriechenden Schweissen und Ausscheidungen, die zwischen den Zehen das Wundsein verursachen, wie auch gegen die Leiden von unterdrücktem Fusschweiss wirkt Silicea sehr gut.

Fusschweiss darf man niemals vertreiben, es sei denn durch eine Anregung der Haut-

und Nierentätigkeit, wonach er langsam zurückgeht und mit der Zeit ohne Nachteil verschwindet. Dies kann erwirkt werden, indem man die andern zwei Ventile, nämlich die Haut und die Nieren, anregt, so dass sie die Arbeit übernehmen können. Menschen, die sogar bei genügend Bewegung immer frösteln oder frieren, sollten nebst Hyperisan eine Zeitlang auch Silisea einnehmen, worauf sich nach einigen Wochen eine bessere Blutverbrennung einstellen wird. Auch der in solchen Fällen darniederliegende Lebensmut kann dadurch langsam wieder etwas gehoben werden. Bei harten Knoten in den Brüsten ist Silisea ebenfalls eine gute Hilfe. Ausser der erwähnten Heilwirkung ergibt Silicea, wenn es längere Zeit eingenommen wird, auch schöne Haare und ebenfalls eine schöne Haut.

Silicea wird in D6, meistens aber in D12 gebraucht. Einzelne Forscher verwenden dieses sogar bis D30 mit gutem Erfolg. 2—3 mal täglich 2 Tabletten entsprechen der allgemeinen Tagesdosis.

Gedanken über das Baunscheidtverfahren und seine Anwendung

Diesen Herbst hatte ich Gelegenheit in Bangkok eine eigenartige Erfahrung zu machen, die mir die Bestätigung gab, dass in der alten, ostasiatischen Volksheilkunde Abteitungsverfahren schon lange im Gebrauch sind. Ich war selbst Zeuge davon, wie die Frau des deutschen Gesandten in Siam von einem alten, buddhistischen Mönch mit Hilfe eines Ableitungsverfahrens bei einem schweren Fussleiden erfolgreich behandelt wurde. Die Patientin hatte einen Zehen gebrochen, der einfach nicht heilen wollte. Im Gegenteil, die Angelegenheit verschlimmerte sich so sehr, dass die westlichen Aerzte die Amputation des Zehens als einzige Abhilfe betrachteten. Der buddhistische Arzt jedoch, der als Mönch keine Frau berühren darf, ordnete durch seine Gehilfen eine besondere Massagebehandlung an, worauf der Zehen nach kurzer Zeit heilte. Da jedoch noch ein Beinleiden mit starker Thrombosenbildung vorlag, griff der erfahrene Heilkundige zu einem Ableitungsverfahren, das sich ähnlich auszuwirken vermag, wie unsere Baunscheidtmethode. Die Patientin erhielt zu diesem Zweck eine frische, gelbe Wurzel, die ziemlich scharf ist, weil sie sehr wahrscheinlich Senfoel enthält. Spätere Erkundigungen bei landesansässigen Fachleuten ergaben, dass diese Wurzel auf lateinisch Zingiber Cassumunar heisst, während sie in siamesischer Sprache «prei» genannt wird. Leider kann diese Wurzel zum Zwecke der Ableitung nur in frischem Zustande gebraucht werden, da sie sich auf einer Tonplatte noch zerreiben lassen muss. Die dadurch entstandene Masse hatte die Patientin alsdann auf das Bein zu legen, worauf sie dieses leicht verbinden musste. Als Folge stellte sich darauf ein etwas eitrig blutiger Ausschlag ein, der die Patientin zuerst beunruhigte, während mir der Vorgang erfahrungsgemäss sehr klar war. Ich sehe immer noch das befriedigte Lächeln des alten Mönches vor mir, der fortgesetzt seine Bitternüsse kaute, während ihm ein Dolmetscher die Sorge der Patientin mitteilte. Sie wurde nachträglich jedoch in solch kurzer Zeit gesund und beschwerdefrei, dass sich sogar ihre westlichen Aerzte darüber verwunderten und sich keineswegs abfällig über diese sonderbare Heilmethode des alten Mönches äusserten.

Einige bewährte gute Naturanwendungen sind früher vom fernen Osten, vor allem von China her, über Arabien nach Europa gekommen, während wieder andere ähnliche, natürliche Heilmethoden von unseren Leuten selbst gefunden wurden, sei es durch Zufall oder gute Beobachtungsgabe, wie dies bei der Baunscheidtmethode zutrifft, da diese ein einfacher Handwerker durch die Reaktion eines Insektenstiches gefunden und ausgearbeitet hat.

Die Baunscheidtmethode und ihre Anwendungsmöglichkeit

Bei alten, chronischen Leiden, die jeder andern Therapie trotzen, wie auch bei akuten Erkrankungen, so beispielweise bei Hexen-